

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.50
Datum:	Gehalten den 3. Juli 1853

50. Predigt über Hebräer 8,3-5

Vers 3. Dieses „denn“ verbindet das Vorige mit dem Folgenden. Es gibt die nähere Erklärung zu V. 2: „Er ist ein Pfleger usw.“, und heißt so viel als: „nämlich“. – Das Amt des Hohenpriesters nun ist eingesetzt nach dem Gesetz von Gott durch Moses, und musste nach dem Gesetz Opfer und Gaben darbringen, opfern. So musste auch dieser Priester etwas gebracht haben als Opfer. Was bringt er denn? Welches ist das Opfer, das er darbringt? Er bringt Gott dem Vater dar das Lösegeld für unsere Seelen, die Bezahlung für unsere Sünden, die vollkommene Bezahlung für unsern Tod, – sein Blut, und damit die Reinigung von allen Sünden.

Der Hohepriester des Gesetzes war Pfleger einer Hütte, die nur ein Abbild war der wahrhaftigen Hütte. Er ist von Gott gesetzt Gaben und Opfer zu bringen. Also muss nun auch dieser etwas haben darzubringen. Aber er bringt nicht Böcke- und Kälberblut, sondern er bringt sein eigenes Blut, nicht mit Gaben von der Gemeinde genommen, sondern mit seinem eigenen, um für die arme Gemeinde zu bezahlen. Das ist es, was wir so eben gesungen aus Lied 65,8:

Vergießen wird man mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben;
Das leid' ich alles dir zu gut,
Das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein Unschuld trägt die Sünde dein,
So wirst du selig werden!

Diese Bezahlung konnte keine Kreatur bringen, und da er dieses *geistliche* Opfer brachte, kann er nicht auf Erden gefunden werden. So ist Tempel und der Altar nicht auf Erden. Darum sagt auch der Apostel Vers 4: „*Wann er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester usw.*“ – Würde es euch nicht gefallen, wenn der Hohepriester noch auf Erden wäre? Ich denke: Ja, denn da könnte man zu ihm gehen, ihm alles klagen, ihn um sein Urteil fragen, wie es um uns stehe usw. Ja, meine Geliebten! das glaubten die lieben Gläubigen, an welche der Apostel schrieb. Sie sahen auf Erden Priester, Gaben und Opfer. Aus dem Munde dieser Priester konnten sie vernehmen, ob und dass sie Gnade gefunden. Es liegt dem Herzen so nahe, sich an Menschen zu lehnen; daher das Vertrauen auf irdische Priester, Papst usw., überhaupt das Vertrauen auf Fleisch. Daher dann der Unglaube, wenn Nacht und Dunkel da ist, wenn Gott aufgefahren ist von Abraham, und der Mensch allein steht.

„*Wenn er nun auf Erden wä-*

[→]*[←]

(Hebr. 10,5; Ps. 40). Da er dieses sagte, schaffte er die ganze irdische Geschichte ab, dass die Gemeinde nicht mehr mit den fremden Lämmern komme, sondern mit dem einen Lämmlein.

Christus ist nicht auf Erden, und wer ihn haben will, der mache sich in den Himmel hinein. Ein armer Sünder findet nicht mehr Ruhe und Rast damit, dass er Opfer und Gaben bringt, und Gott

Gesungen: Lied 65,8.9; 65,1

* Seite 593 fehlt im Digitalisat!

nimmt sie auch nicht an. Ehemals hatte Gott es angeordnet, und wer dem nachkam und Opfer brachte für seine Sünde, der erhielt wahrhaftig durch den Ausspruch des Priesters Vergebung seiner Sünden in dem Blute des Opferlammes. Aber nun hat das aufgehört, da Christus das wahre und einzige Opferlamm, das die Sünden der Welt hinnimmt und wovon jene nur das vergängliche und vorläufige Schattenbild waren, gekommen ist. Ein armer Sünder hat nunmehr sich ohne Geld und Reisegepäck aufzumachen nach dem Himmel und direkt in den Himmel hinein. Und das geht so schnell – so schnell – so schnell! Der Himmel nämlich ist nicht weit weg von der Erde zu suchen; er ist ganz nahe und man ist sehr schnell darin. Das Licht der Sonne fährt nicht so schnell, als wir in den Himmel hineinkommen können. Gott und sein ganzer Himmel ist dem armen Sünder sehr nahe. Da liegt der Sünder in seinem Kämmerlein mit Beten und Seufzen, – und er ist im Himmel. Der Himmel ist eben nicht fleischlich, sichtbar, irdisch, – sondern geistlich unsichtbar, himmlisch. Gott ist nahe und wohnt bei denen, die eines zerbrochenen Herzens sind, und die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Diese Worte: „wenn er nur auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester usw.“, schrieb Paulus zu einer Zeit, da der Tempel noch bestand, da die Priester noch da waren und die Opfer brachten. Diese Priester brachten Gaben und Opfer *nach dem Gesetz*; denn so hatte es Gott in seinem Gesetz bestimmt, dass sie Opfer bringen sollten. Dies war so lange gut, bis derjenige kam, der aller Opfer Gegenbild, Wesen und Wirklichkeit war, bis Christus durch sein Opfer alle Opfer zunichte machte, – und ob von da an tausend Priester Opfer brachten, Gott wusste nichts mehr davon. Was hilft einem armen Sünder ein solcher Dienst? Was hilft es, bei einem Priester um Geld Fürbitte, Messe usw. für Verstorbene zu erkaufen? Wenn der Baum gefallen ist, so ist er gefallen. Es hilft nichts, sich für Geld den Himmel zusprechen zu lassen. Wenn man anfängt zu glauben, dass Gott sein Gesetz handhabt, dass allgemeine Gnade doch auch nicht in den Himmel bringt, und dass man persönlich muss Gott gefunden und Vergebung der Sünden und Gewissheit davon erlangt haben, dann kann nichts mehr helfen als das Lösegeld Jesu Christi. Da muss man es gesehen haben in dem Buche Gottes: Das ist für mich! Wenn ich mich schwärzer finde vor dem Gesetze als der Teufel, dann kann nur Gott reinigen. Darum ist es ein großer Trost, dass er nicht mehr auf Erden ist, – dass, wenn man da in den Himmel kommt vor den Richterstuhl Gottes, man den Fürsprecher findet, der zum Teufel gesagt: „Der Herr schelte dich, du Satan!“

Wohlan, hienieden ist nichts mehr. Früher war er hinter mir her, früher konnte sich ihn sehen, mit ihm reden, ach, da ging alles herrlich und in Freude. Da hatte es mit der Anfechtung seine Not; aber jetzt weiß ich nichts anderes von mir als: „Ich elender Mensch!“ Er aber sitzt dort oben und kann hören; er ist nicht ferne. Der Himmel ist dem Ringenden nahe. Er ist offen; alles ist in Richtigkeit. Wir selbst machen uns eine Scheidewand zwischen Gott und uns, dass wir nicht zu Gott hinkönnen. An Gott liegt es nicht. Wir selbst machen uns einen schwarzen Wolkenhimmel, durch den wir nicht zu Gott hindurchzudringen vermögen. – Was das Gesetz und die Gaben für sich nicht tun konnten, das hat Gott getan, wie geschrieben steht Joh. 3,16: „Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingeborenen Sohn gab usw.“

Vers 5: „*welche*“ – nämlich die Priester, die vor Christo waren. Sie dienten: Sie schürten das Feuer an, richteten Leuchter und Rauchwerk zu. Das bedeutet: Es kommt der wahrhaftige Priester. Von ihm ist die Fülle des Geistes und von seiner Salbung fließt auf das dürre Land Erquickung. Das Wasser im ehernen Meer usw. bedeutet, dass aus seinen Wunden Wasser des Leben fließt. Es hieß: „Hast du gesündigt, so bringe ein Lamm.“ Das bedeutete Christum. – Dazu also waren die Priester da, dass sie den Armen vorhielten im Bilde die himmlischen Güter. Brachte einer ein Lamm, so brachte er Christum. Sah er durch den Vorhang, so sah er in den Himmel hinein, und die Bilder ent-

schwanden ihm, und er sah mit den Augen des Geistes die himmlischen Dinge. Das hat Gott alles angeordnet, dass ihnen jeden Tag ist vorgehalten würde, und dazu waren die Priester da, – da es Gottes Zeit noch nicht war; denn es war sein Vorhaben, dass die Sünde so hoch kommen sollte, dass alle Teufel sagten: „Nun kann Gott nichts mehr, wir haben es zu weit gebracht!“ – Was tue ich nun mit einem Lamme, wo ich Christum habe? Was frage ich danach, ob ich meine ganze Geschichte verdorben habe? Ich habe zu gehen zu den der gesagt hat: „Ich habe dich je und je geliebet! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen! usw.“ Nicht einen Seufzer können wir beitragen zu unserm Heil, – das Opfer Christi ist es lediglich! Eröffnet ist das Vaterherz Gottes! Kommt mit euren Sünden, und seien sie noch so schrecklich, vor Gott ein, und sehet, ob da droben nicht der segnende Mann vor dem Throne steht!

Amen.